

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 2 Pf. monatlich. In den Abonnementpreisen sind die Steuern für den Versand eingeschlossen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 12. Telefon 111. Die Geschäftsstelle ist in Wilsdruff, Markt 12. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 12. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.



Wilsdruff-Dresden, Freitag, den 20. Januar 1939. Nr. 17 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Preis: 2 Pf. monatlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff-Dresden.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der Bürgermeisters zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 17 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 20. Januar 1939

## Hermann Göring 25 Jahre Offizier

Generalleutnant Hermann Göring begeht am heutigen Tag sein 25jähriges Offiziersjubiläum.

Schon in der frühen Kindheit fand die Neigung Hermann Görings für die Soldatenausbildung unumstößlich fest. Als die Schulzeit in Ansbach ihr Ende gefunden hatte, kommt er in die Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfelde. Mit der besten Note, die ein Kadett erreichen kann, besteht er sein Examen.

Am 20. Januar 1914 tritt Hermann Göring als Leutnant in das Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm“ Nr. 112 in Mühlhausen (Elsaß) ein. Die Offiziere wissen in kürzester Zeit, daß sie einen „jädigen“ Kameraden bekommen haben. Wenige Tage nach Kriegsausbruch bereits erhält Leutnant Göring als Führer einer schnell durchgeführten Erkundung die Feuerpatrone, und schon wenige Wochen darauf trägt er als erster Leutnant des Regiments das Eiserne Kreuz II. Klasse. Gefecht folgt auf Gefecht. Später kommt er zur Fliegertruppe, der er sich, nachdem er im Herbst 1915 in Freiburg i. Br. in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele widmet.

Dabei fügt er einen Luftsteg zum anderen, und als Ordnung seiner Auszeichnungen schmückt der Pour le Mérite die Brust Hermann Görings. Juchendend wird er schwer verwundet. Im Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Nr. 1 ernannt. Der Zusammenbruch des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring schwer. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, zwangsläufig den Weg zu Adolf Hitler. Hermann Göring, einer der ersten Soldaten des Dritten Reiches und des Führers getreuer Gefolgsleute, bleibt auch als Staatsmann immer Soldat. Der Aufstieg der Luftwaffe, nachdem der Führer seinem Reiche die Wehrhoheit wiedergegeben hat, ist Hermann Görings eigenes Werk. In Kürze stellt er eine Luftlotte auf, die in der Welt einzig dasteht und dem Reich den nötigen Schutz gegenüber jedem Feindesdrücker, wer es auch sein möge, gewährleisten wird. Als Adolf Hitler ihm dann den Marschallstab verleiht und die grandiosen Aufgaben des Vierjahresplanes überträgt, hat er einen der größten und tapfersten Frontkämpfer eine Verantwortung übertragen, wie sie einem soldatischen Baumeister am Dritten Reich zukommt. Mit unverrückbarer Treue, von allen geliebt und verehrt, steht der Soldat Hermann Göring inmitten der nationalsozialistischen Geschichte des deutschen Volkes — ein leuchtendes Vorbild allen, die ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können dem Führer und dem deutschen Vaterland weihen.

## Der Termin der Warschau-Reise

Von Ribbentrop fährt am 22. Januar. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop wird sich am Mittwoch, dem 22. Januar, zu seinem bereits angekündigten Gegenbesuch nach Warschau begeben. Reichsaussenminister v. Ribbentrop wird sich voraussichtlich zwei Tage in der polnischen Hauptstadt aufhalten.

## „Freundschaftliches Verständnis“

Ungarische Außenminister über seine Berliner Besprechungen. Der ungarische Außenminister Graf Csaky gab nach Rückkehr von seinem Berliner Besuch vor der ungarischen Presse eine Erklärung über seine Reise ab, in der er betonte, daß die Interessengemeinschaft mit dem Dritten Reich auch nach Beendigung der tschecho-slowakischen Krise unverändert fortbestehen und darüber hinaus stark entwicklungsfähig sei. „Ich habe in Berlin“, so sagte Graf Csaky, „für alle die beiden Staaten gemeinsam oder Ungarn besonders interessierenden Fragen ein freundschaftliches Verständnis gefunden.“

## Eine Konferenz vorgeschlagen

Frankreichs Eingeständnis: Deutschland hat die modernste soziale Gesetzgebung. Die französische Kammer setzte ihre außenpolitische Aussprache fort. Zu Beginn der Sitzung vertrat sich der sozialdemokratische Abgeordnete Wanda über die Notwendigkeit einer internationalen Konferenz, die sich mit der Erzeugung, dem Kolonialproblem, dem Gütertausch und der Währungsfrage zu befassen hätte. Frankreich habe das Erbe der Währungsreform im Jahr 1934 beiseite gelassen, indem es einen Vorschlag, der von London ausging, ablehnte, ohne etwas anderes vorzuschlagen. Der Währungswettbewerb könne nicht ewig fortgesetzt werden. Der Radikalloge Elbel trat ebenfalls für eine internationale Konferenz mit einem sehr breiten Rahmen ein. Er wandte sich gegen die Einschränkung der Erzeugung, zumal Millionen Menschen Hunger und Elend litten und erklärte, daß er mit seinen Gedanken über eine internationale Weltkonferenz auch in Deutschland Aufmerksamkeit gefunden habe. Auf alle Fälle könne die augenblickliche Lage nicht weiter bestehen, denn man gehe entweder dem Bankrott oder dem Krieg entgegen, und die Völker wollten keinen Krieg. Elbel begründete im Verlauf seiner Rede viel Unbehagen der Gegenwart mit dem Berliner Vertrag und schloß im übrigen u. a. mit, daß das Dritte Reich die modernste soziale Gesetzgebung habe.

## Attentat auf Chamberlains Sohn

### Bombenanschlag auf irisches Hotel

In Tealee, im Südwesten des irischen Freistaates wurde nachts ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem der Sohn des Ministerpräsidenten Chamberlain, Frank Neville Chamberlain, abgestiegen war, der zur Zeit auf einem Jagdbesuch in Irland weilte.

Der Explosivkörper, von dem später Reste gefunden wurden, bestand aus einer starken Sprengstoffladung mit Zeitzünder. Er war auf der Rückseite des Hotels an einem Toringang verpackt worden. Durch die Explosion wurden die hintere Front des Hotels beschädigt und zahlreiche Fenster zertrümmert in der Umgegend eingedrückt. Die Detonation war so stark, daß sie in den umliegenden Häusern Möbelstücke umwarf. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei ist der Ansicht, daß mit dem Attentat nicht nur eine Demonstration beabsichtigt war.

Auch in der nordirischen Hauptstadt Belfast explodierte eine Bombe, durch die auf dem römisch-katholischen Kirchhof ein Denkmal beschädigt wurde. Wieder konnten die Täter unerkannt entkommen.

Chamberlain zu richten, in dem er erneut die sofortige Einberufung des Parlaments fordert und seiner Lieberhaltung darüber Ausdruck gibt, daß der Ministerpräsident wieder einmal erkläre, daß eine Herabsetzung der Rüstungsmittel zu einer Ausdehnung des spanischen Krieges führen würde. Attlee meint, es sei unverständlich, wieso die Belieferung Spaniens mit Waffen zu einer Ausdehnung des Konfliktes führen würde. Die Lage in Spanien sei jetzt so ernst, daß Hilfsmaßnahmen in größerem Umfang erforderlich seien.

## Wieder ein Bombenanschlag verübt

In der Nähe von St. Helena in der Grafschaft Lancashire wurde wiederum eine Zeitbombe an einem Hochspannungsmast aufgefunden, die nur durch einen Zufall nicht zur Explosion gekommen war, da die auf Zeitzündung eingestellte Uhr vorzeitig stehen blieb. — In London gehen inzwischen die Nachforschungen und Suchaktionen fieberhaft weiter. Beamte von Scotland Yard haben im Laufe des Tages weitere Wohnungen von Irländern durchsucht.

## Werkwürdige Haltung der englischen Presse

Die englische Presse nimmt einen merkwürdigen Standpunkt zu der Spanienfrage ein. Sie bemüht sich eifrig, ihren Lesern die angeblich wachsende Unruhe in Frankreich zu schildern und hebt gleichzeitig besonders die Forderung des Oppositionsführers Attlee hervor, „News Chronicle“ macht sich zum Verber für Spanien, indem es ansieht, wie die Regierung austritt, endlich der sowjetischen „Regierung“ zu helfen. Außerdem behauptet das Blatt, daß die Mehrheit des britischen Volkes in der Frage der Waffen- und Lebensmittellieferung für Spanien gegen Chamberlain sei, der davon nichts wissen will. Der „Daily Herald“ schlägt in dieselbe Kerbe. Tagungen brennt der „Daily Express“ ab und meint, man könne sicher sein, daß Frankreich nicht zugunsten der Bedrängten in Spanien einmarschieren werde. Die Franzosen würden ebensowenig für Spanien kämpfen, wie sie es, wenn England angegriffen würde, für England täten.

## Paris warnt immer lauter

In der französischen Presse mehren sich jetzt die Stimmen, die vor einer Einmischung zugunsten Spaniens warnen. Fast alle Zeitungen wollen berichten können, daß sowohl der französische Ministerpräsident, wie der englische Kabinettschef ganz entschieden sich für eine Fortsetzung der Rüstungsmittelpolitik ausgesprochen hätten. Der „Matin“ meint, die Auffassung Daladriers in der Spanienfrage könne nicht zweifelhaft sein. Wenn es eine Einmischung in Spanien verlange, so ergebe sich daraus für Daladier, daß er das Genetiv sei. Die Matin, deren Blätter die Öffnung der Pyrenäengrenze fordern, hielten eine Bombardierung in der Pariser Wintergasse ab, bei der der berühmte kommunistische Hauptling Thorez, der Gewerkschaftsleiter Jouhaux und der jüdische Warrickchef Leon Blum die Forderungen der Roten durch die üblichen Hebräen unterdrücken, ohne allerdings bei den Versammlungsteilnehmern das erwartete Echo zu finden.

## Moskau droht

In Moskau ist man wieder sehr rührig. Man behauptet, daß in den westlichen Demokratien und namentlich in England das Volk sich immer mehr für eine Einmischung in die Spanienfrage ausgespreche, um einen Exil-General Franco zu verhindern. Diese angebliche „englische Neigung“ zur Einmischung in Spanien beweist die amtliche Sowjetagentur damit, daß die Tätigkeit der kommunistischen Partei in England immer schärfere Formen annehme und immer mehr Fortschritte hinsichtlich der Ueberzeugung mache, daß die Verhinderung des Sieges Francos zur Rettung des demokratischen Gedankens eine unbedingte Notwendigkeit sei (!).

Das amtliche Organ „Pravda“, die „Wahrheit“, spricht in einem Aufsatz wieder von dem „bevorstehenden Krieg, der der gerechteste aller Kriege“ sein werde und die „internationale Solidarität des Weltproletariats mit der Sowjetunion“ auf den Plan rufen werde. Das revolutionäre Proletariat aller Länder werde sich bei diesem Krieg zwischen der Sowjetunion und den tschitschischen Mächten auf die Seite der Sowjetunion stellen. Die Sowjetunion werde sich keineswegs auf die Verengung ihrer Grenzen beschränken, sondern vielmehr u. a. in großem Maße Angriffsoperationen auf feindlichem Boden führen.

## Kommunistendemonstrationen in London

### Waffen für Sowjetspanien gefordert

Im Londoner Regierungsviertel Whitehall veranstalteten die Kommunisten große Demonstrationen, die unter dem Motto „Waffen für Spanien“ standen. Die Polizei ging mit dem Gummistock vor, und als die Demonstrationen immer schärfer Formen annahmen, wurde das Regierungsviertel vollkommen abgeriegelt. An Ministerpräsident Chamberlain und andere englische Politiker haben ferner kommunistische Organisations- und Denkchriften gefandt, in denen die Aufhebung der Rüstungsmittelpolitik gefordert wird. Die englische Polizei entdeckte bei ihrer Suche nach den Bombenattentätern große Mengen Sprengstoff.

## Nieder mit den Juden!

Vor und in dem Londoner Lichtspieltheater Plaza kam es zu Kundgebungen bei einer Aufführung zugunsten des Baldwin-Flüchtlings-Fonds. Vor dem Lichtspieltheater wurden den eintreffenden Theaterbesuchern Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen auf die traurige Lage der englischen Arbeitslosen aufmerksam gemacht wird. Im Theater selbst kam es zu Zwischenfällen, als ein Redner für den Fonds warb. Eine Anzahl Besucher des Theaters stand auf und rief „Nieder mit den Juden!“, worauf sie sofort aus dem Theater hinausgeführt wurden. Lord Baldwin selbst war in dem Lichtspieltheater Zeuge der Zwischenfälle.

## Attlee wird zudringlich

Neuer Brief des Oppositionsführers an Chamberlain. Der englische Oppositionsführer Attlee hat es für angebracht gehalten, in Beantwortung der Abfrage des Ministerpräsidenten Chamberlain einen zweiten Brief an

## Schwerer Kreuzer „Seydlitz“

### Stapellauf in Bremen — Das vierte Schiff dieser Klasse

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, lief auf der Werft der Deschimag in Bremen der auf den Namen „Seydlitz“ getaufte Kreuzer „R“ glücklich vom Stapel. Den Taufzeremonien wohnten hohe Persönlichkeiten von Staat, Wehrmacht und Partei und zahlreiche Befehlshaber der alten „Seydlitz“ bei.

Der neue Kreuzer, für den ursprünglich 15-Zentimeter-Geschütze vorgesehen waren, wird auf Grund der Ende vorigen Jahres mit der britischen Regierung durchgeführten Flottenbesprechungen eine Armierung von acht 20,3-Zentimeter-Geschützen in vier Doppeltürmen erhalten und somit zur Klasse der schweren Kreuzer rechnen. Nach den in den beiden Vorjahren vom Stapel gelassenen schweren Kreuzern „Admiral Hipper“, „Blücher“ und „Prinz Eugen“ ist Kreuzer „Seydlitz“ das vierte Schiff dieser Schiffsklasse.

## Die Stapellaufrede

Admiral a. D. Foerster, der dem Führer Dank dafür sagte, daß er für diesen Kreuzer den Namen ihres alten geliebten Schlachtkreuzers bestimmt und damit einen Traditionsträger geschaffen habe. Damit sei auch ein Wunsch erfüllt worden, der sie alle besetzt habe seit dem Sonntagabend 1919, an dem ihr kriegserprobtes und narbenbedecktes Kreuzerflaggschiff zusammen mit der deutschen Hochseeflotte durch die entschlossene Tat des Admirals von Reuter den selbst bereiteten Untergang in der Bucht von Scapa Flow gefunden habe.

Nach einem kurzen Rückblick auf den Stapellauf des alten Schlachtkreuzers „Seydlitz“ vor 27 Jahren rief Admiral a. D. Foerster dem neuen Schiff den Bahspruch „Allen voran!“ zu, der an dem hintersten Geschützurm des alten Schlachtkreuzers gefunden habe. „Allen voran, sei dein Bahspruch in Pflichterfüllung und